

Bote von der Wbbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Wbbs, Samstag den 2. Dezember 1905.

20. Jahrg.

Die Wahlrechtsdemonstration der Sozialdemokraten in Wien.

Wien, 28. November.

Die heutige Massendemonstration der Sozialdemokraten in Wien für das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht fiel bei weitem großartiger und massenhafter aus, als erwartet wurde und die von vielen Seiten geäußerten Befürchtungen, daß es zu Zusammenstößen der Sozialdemokraten mit der Polizeiwache oder mit den Christlich-Sozialen kommen werde, haben sich nicht erfüllt. Die Ordnung wurde musterhaft aufrechterhalten und war kein Konflikt zu verzeichnen.

Aus allen Bezirken kamen schon um acht Uhr morgens Arbeiter in Reihen von zehn Mann auf dem Karlsplatz und dem Schwarzenbergplatz zusammen. Von da wurde um neun Uhr der Marsch über die Ringstraße zum Parlament angetreten; erst um halb zwölf zogen die letzten Gruppen vom Schwarzenbergplatz ab. Der Aufzug der Arbeiter hatte dadurch einen spezifisch wienerischen Charakter, daß er mehr einem Festzug als einer politischen Demonstration glich. Rote Fahnen, die noch vor kurzem in Wien von der Polizei streng verpönt wurden, sah man zu Hunderten im Zuge; außerdem Tafeln mit Emblemen, roten Blumen, Kränzen und Bändern; ferner wurden an Stangen Standarten von der Breite der ganzen Fahrbahn getragen mit der Aufschrift: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht!“ Alle Männer und Frauen im Zuge trugen rote Schleifen, rote Blumensträuße und sonstigen roten Schmuck.

Vom Wiener Publikum sah man nicht viel auf den Straßen, da die Furcht vor einem Zusammenstoß zu groß war. Alle Läden waren geschlossen, auch sah man keine Mietwagen und Equipagen, ebenso waren alle Märkte leer. Die Stärke des Arbeiterzuges wird auf 200 000 Mann geschätzt, darunter viele Slaven, Italiener und Ungarn. Bemerkenswert war, daß die Gruppe der slavischen Arbeiter im Zuge die panlawistische blau-weiß-rote Trikolore trug. Die Polizei hielt alle Seitengassen besetzt und verhielt sich nur beobachtend. In den Kasernen war die Garnison in Bereitschaft.

Der Kaiser war während der Demonstration in der Hofburg, deren Tore nicht gesperrt waren.

Im Reichsrat hatten sich die Abgeordneten früh morgens zur Eröffnungssitzung versammelt. Es herrschte gespannte Erwartung. Der Arbeiterzug kam über die Ringstraße in größter

Ruhe ohne Rufe oder sonstige Kundgebungen heran. Zahlreiche Abgeordnete traten aus dem Saale auf die Rampe und wurden von der Parteileitung und den Vertretungen der einzelnen Länder mit Hutschwenken begrüßt. Auch alle Gruppen des Zuges begrüßten das Parlament mit Fahnschwenken.

Eine Deputation des Demonstrationenzuges begab sich zum Ministerpräsidenten und zu den Präsidenten der beiden Häuser und überreichte die Resolution der Parteileitung mit der Forderung des allgemeinen Wahlrechts. Der Ministerpräsident antwortete, er werde den Standpunkt der Regierung ganz klar darlegen; alle drei Präsidenten erklärten, daß solche schwierige Fragen wie die Wahlreform nur bei Beobachtung strengster Ruhe und Ordnung und ohne fremde Einflüsse gelöst werden können. Um zwölf Uhr mittags ging der Zug noch am Parlament vorüber.

Wien, 28. November. In Prag hielten tschechische Arbeiter eine Wahlrechtsdemonstration ab. In der ganzen Stadt stockte Arbeit und Verkehr. Die Arbeiter drohten die Gebäude der Buschlehrader Bahn zu stürmen, da den Bahnbediensteten der Vormittag nicht freigegeben wurde. Militär mußte die Erzeubenen zersprengen.

Die Wahlreform des Freiherrn v. Gautsch.

Wien, 28. November.

Ministerpräsident Baron Gautsch entwickelte in der heutigen Sitzung des Reichsrates die Grundzüge der von ihm geplanten Wahlreform auf Grund des allgemeinen, direkten Wahlrechts, bei der er auf die historischen, nationalen und kulturellen Verhältnisse Oesterreichs Rücksicht nehmen will. Da durch den Wegfall der bisherigen Kurien 178 Mandate frei werden, plant Baron Gautsch eine neue Wahlkreiseinteilung mit einer Vermehrung der Kreise, die möglichst einheitlich national gestaltet sein sollen. Die neue Vorlage verspricht er spätestens im Februar einzubringen, was lebhaften Beifall weckte, wie denn die ganze Rede sehr freundlich aufgenommen wurde.

An die Vorlage sind manche Bedingungen geknüpft, so die Erledigung der Staatsnotwendigkeiten bis Februar; ferner sprach Gautsch die Erwartung aus, das Haus werde aus Anlaß der Wahlreform auch eine neue Geschäftsordnung freieren zum Schutze der Verhandlungen gegen die Obstruktion. Schließlich stellte der Premierminister auch die Reform des Herrenhauses in Aussicht auf Grund der Interessenvertretungen, die bisher

im Abgeordnetenhaus ihren Einfluß ausübten. Ein Rabinettssche versprach, die Wünsche der Parteien bei der Wahlreform tunlichst berücksichtigen zu wollen. Die Rede fand allgemeinen Beifall, auch bei den Sozialisten und Christlich-Sozialen; nur der Alldeutsche Stein machte immer, Abschaffung des Paragraphen 14 verlangend, Skandal. Das allgemeine Wahlrecht wird Alphabeten und wirtschaftlich unselbständige Existenzen nicht ausschließen und nur eine Beschränkung finden durch die Forderung einer Sechsigkeit von bestimmter Dauer.

Die erzwungene Arbeitseinstellung in St. Pölten.

Ueber die erzwungene Arbeitseinstellung in der Papierfabrik „Elbemühl“ in St. Pölten wird von dort gemeldet: An die Fabrikleitung wurde von Seite der Arbeiter weder ein Ansuchen um Betriebsstillstand, noch um Bewilligung zur Entsendung einer Deputation nach Wien gerichtet. Letzteres wäre sonst ohneweiters bewilligt worden. Um 1/12 Uhr bewegte sich über die Traisenbrücke ein Zug von zirka 800 bis 1000 Personen mit der roten Fahne und schlug den Weg zur Papierfabrik „Elbemühl“ ein, worauf sofort die Tore geschlossen wurden. Es erhob sich darauf eine regelmäßige Regenmusik mit Drohung und stürmischem Verlangen um Öffnung des Tores. Schon beim Herannahen der Arbeitermassen wurde sofort an die Bezirkshauptmannschaft telephoniert; ebenso wurde die Polizei unverzüglich verständigt, aber weder die Polizei noch die Bezirkshauptmannschaft entsandten irgend eine Unterstützung und wurde, nachdem eine halbe Stunde dem Ansturm Trotz geleistet wurde, das große Hofstor gewaltsam gesprengt und die Massen stürzten in sämtliche Fabrikräume und bedrohten die Arbeiter, wobei es wiederholt zu Tätlichkeiten kam. Das ganze Personal wurde mit Gewalt aus den Fabrikräumen hinausgetrieben und nur mit Mühe gelang es, die teils betrunkenen Eindringlinge davon abzuhalten Beschädigungen an den Maschinen vorzunehmen. Das gesamte Arbeitspersonal der Fabrik verhielt sich vollkommen ruhig während der Vorgänge und folgte nur widerstrebend den Massen. Nachdem nach Verlauf einer Stunde die Ruhe wieder hergestellt war und die Ruhestörer sich entfernt hatten, erschien dann auch die Polizei. Es scheint geradezu unbegreiflich, wie es möglich ist, daß eine solche Menschenmasse mit roten Fahnen den ganzen Ort durchzieht bis zu der außerhalb gelegenen Fabrik, ohne von den Behörden auch nur beachtet zu werden. Von der Fabrik „Elbemühl“ zog die Masse dann zur Firma Matthias Salzgers Söhne und gab es dort von neuem große Zusammenstöße zwischen dem arbeitenden Personal und den

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Eugenie,“ erwiderte ihr Vater, mühsam an sich haltend, „Du mißbrauchst das Bewußtsein Deines mir durch Dich zugefallenen Vermögens in einer Weise, die ein anderer Mann an meiner Stelle so ruhig nicht ertragen würde. Du überhäufst mich mit ungerechten Beschuldigungen, die ich nicht verdiene. Du läßt mich auf jede nur mögliche Art fühlen, daß Du die reiche Frau bist, von deren Geld und Großmut ich abhängen. Du läßt es mich oft und bitter genug empfinden, daß ich ohne Dich und Deinen Namen eigentlich noch gar nichts wäre, als vielleicht heute noch ein armer Buchhalter. Aber tausend Mal lieber, versichere ich Dir, wollte ich in meine früheren einfachen Verhältnisse zurückkehren, wenn ich damit ein liebevolles bescheidenes Weib gewinnen könnte. Wenn ich bisher geschwiegen und so Manches ertragen habe, so geschah es um des Hausfriedens und der Kinder willen. Aber einmal reißt auch die längste Geduld und der friedfertigste Mensch wird zum Löwen. Nimm Dich in Acht, es fehlt nicht mehr viel, es bei mir bis zu diesem Äußersten zu bringen!“

Er verließ nach diesen Worten hastig das Zimmer während die junge Frau sich in eine Sopha deckte, wo sie lange sinnend, den Kopf auf die Hand gestützt, verweilte.

Der erste September wurde seit Jahren in ganz Pfingen hoch gefeiert. Es war der Geburtstag Herrn Hartung's, zugleich sein Vermählungstag und derjenige, an dem er von seinem Schwiegervater, dem verstorbenen Kommerzienrat Stephan, als Kompagnon in's Geschäft aufgenommen worden war. Dieser für die Familie dreifach wichtige Tag war der einzige im Jahr, an welchem das Hartung'sche Haus sich einer größeren Gesellschaft öffnete. Einladungen ergingen nur an die nächsten speziellen Freunde, aber eine bedeutende Zahl stellte sich ungebeten ein.

Die Arbeiter erhielten ohne Abzug den ganzen Tag frei und wurden in den großen Arbeitsälen festlich bewirtet.

Frau Hartung ließ es an nichts fehlen. Küche und Keller waren auf's Beste bestellt. Aber sie hatte keine Freude an einer solchen öffentlichen Feier. Sie hätte den Tag am liebsten ganz still begangen. Ihr Gatte hingegen obwohl auch sonst kein Freund geräuschvoller Festivitäten, fühlte sich durch die vielen ihm dargebrachten Beweise von Hochachtung und Liebe geehrt und glücklich. Den Vormittag weckte er ein je Stunden im Kreise der Arbeiter, die ihn alle innig verehrten und schätzten. Der Mittag gehörte der Familie, der Nachmittag und Abend seinen Gästen.

Zu den Geladenen gehörten der Präsident Bender, der Bankier Richter und Frau von Martini mit den Ihrigen. Hier war es, wo Emmeline Dittlen zuerst gesehen hatte und so sehr von ihr eingenommen worden war. Auch Hauptmann von Horst zählte zu den Gästen. Er war mit Herrn Hartung noch einige Male in der Bendor'schen Familie zusammen getroffen, hatte auf dessen wiederholte Bitte Besuch in Pfingen gemacht, wo er jedoch außer dem Inspektor Niemand zu Hause getroffen. Zum heutigen Tage war er dafür mit einer Einladung beehrt worden.

„Herr von Horst, — meine Schwiegermutter, Frau Kommerzienrätin Stephan,“ stellte der Hausherr den ihm lieb gewordenen Hauptmann der alten Dame vor. Der Inspektor, welcher sich in der Nähe befand, glühte zu bemerken, daß die alte Dame plötzlich zusammenzuckte und der blinde Offizier noch um eine Scharterung bleicher wurde als gewöhnlich. Ein paar Sekunden lang schauten sie einander an, als wolle eines auf dem tiefsten Seelengrunde des andern lesen, dann wechselten sie einige gleichgültige Worte und Herr von Horst zog sich zurück. Aber immer kehrten sich ihre Blicke einander wieder zu und still und möglichst gleichgültig scheinend beobachtete eines das andere.

In einem Nebenzimmer saß Dittlie mit den Kindern. Emmeline und Adrienne waren bei ihr. Unerwartet trat auch der Inspektor hinzu. Er behandelte die junge Waise mit besonderer Aufmerksamkeit, aber in Adrienne's Gegenwart schien er nur Auge und Ohr für diese zu haben. Dittlie fühlte dies mehr,

als sie es aus seinem Benehmen entnahm und verhielt sich kälter und zurückhaltender denn je. Sie hatte die kleine Alice auf dem Schooß, mit der sie sich lebhaft beschäftigte, ohne auf die muntere Unterhaltung der Ubrigen zu achten.

„Zit das Herrn Hartung's Töchterchen?“ tönte eine sonore Männerstimme plötzlich neben ihr. Sie schaute auf. Es war der Hauptmann, der vor ihr stand. „Ich liebe Kinder sehr,“ fuhr er fort, sich einen Zettel herzuholend, „wenn ich Sie nicht störe, Fräulein, erlauben Sie mir, Ihnen ein wenig Gesellschaft zu leisten.“

Bald waren sie in harmloses Geplauder vertieft. Der sonst so schweigsame Mann wurde plötzlich beredt. Das liebliche kleine Wesen in Dittlens Schooß hatte ihn wieder zur Kinderschwermut und Harmlosigkeit zurückgeführt. Er spielte und scherzte mit der Kleinen und seine ernstesten, strengen Züge erhellten sich mehr als einmal zu einem glücklichen Lächeln.

„O, so ein Kind, — wer doch immer ein Kind bleiben könnte!“ rief er Dittlen zu. „Nicht wahr, Fräulein, es ist der glücklichste und beste aller menschlichen Zustände?“

„Sie mögen recht haben,“ erwiderte das junge Mädchen mit einem leisen Seufzer, „auch meine glücklichsten Erinnerungen gehören den Kinderjahren an.“

Er schaute zu ihr auf; wie lieblich war auch sie! Welche Reinheit und Unschuld thronte auf ihrer leuchten Stirn, welche Anmut und Milde sprach sich in ihren Zügen, welche Tiefe in dem Blick ihrer schönen dunklen Augen aus! Der Hauptmann sah dies alles erst jetzt zu bemerken; er erhob sich plötzlich und wandte sich an den ihn und Dittlen schon eine Weile unbemerkt beobachtenden Inspektor, mit der Bitte, ihn der jungen Dame vorzustellen. „Es hätte eigentlich gleich zu Anfang geschehen sollen,“ fügte er gegen Dittlie hinzu, „indes ich bin leider in Beobachtung geselliger Zeremonien ein wenig zu achlos und bitte um ihre gütige Nachsicht, mein Fräulein.“

Dittlie sah ihn freundlich an, aber das Lächeln erstarb auf ihren Lippen, ihre Wangen wurden bleich und ihr ganzer Körper bebte, als der Inspektor den Namen des Offiziers aussprach. Auch dieser schien in ähnlicher Weise überrascht, als er den ihrigen vernahm. Nocheinmal blickte er sie an, fast

Demonstranten. Es sollen dabei auch einige Verletzungen vorgekommen sein; die gewaltsame Sperrung der Fabrik wurde auch hier erreicht.

Die Exzesse in Laun.

Die „Politik“ meldet zu den Exzessen in Laun: Ein großer Trupp Arbeiter war um 12 Uhr mittags vor die Staatsbahnwerkstätten gezogen und wartete dort, bis die Arbeiterschaft die Arbeitsräume verlassen werde. Da sich jedoch der Arbeiterschlus etwas verzögerte, drangen Gruppen von Demonstranten in die Werkstätte ein und verrichteten daselbst ein wahrhaft fürchtbares Verwüstungswerk. Die Treibriemen der Maschinen wurden durchgeschnitten, die Beleuchtungsanlage vernichtet, die Dynamomaschinen zerstört und schließlich sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes eingeschlagen. In der Werkstätte herrschte eine ungeheure Panik, zumal ein Teil der Arbeiter sich dem Zerstörungswerke entgegenstellte. Hierauf zogen die Demonstranten zum Stationsgebäude und drangen in dasselbe ein. Hier wurde das ganze Mobiliar und die Einrichtungsgegenstände zertrümmert und die Altenteile und Druckformen aus den Fenstern geschleudert. Alle Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die vor dem Stationsgebäude angesammelte Menge zündete die Druckformen, welche auf einen Haufen zusammengetragen wurden, an. Durch einen Zufall blieb der Telegraph unbeschädigt und nur diesem Zufall ist es zu danken, daß von Komotau Militär requiriert werden konnte, welches um halb 2 Uhr nachmittags mittelst Sonderzuges eintraf und im Vereine mit Kavallerie die Demonstranten zerstreute. Auch der Bezirkshauptmann von Laun intervenierte, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Menge zog sodann in die innere Stadt, wo sie den Hauptplatz bis in die späten Nachtstunden besetzt hielt. Die Geschäftsläden und Gasthäuser blieben den ganzen Tag über geschlossen. Der Eisenbahnverkehr war durch zwei Stunden unterbrochen.

Die Ereignisse in Rußland.

Die Kämpfe in Sebastopol.

Petersburg, 30. November. Ueber die Lage in Sebastopol, wo jetzt einundzwanzigtausend Mann mit Artillerie konzentriert sind, werden außerordentlich beunruhigende Gerüchte verbreitet, die besagen: Gestern um 3 Uhr nachmittags wurde auf dem Schwarzen Meer-Geschwader, welches mit dem Kreuzer „Dschakow“ gemeinsame Sache machte, die Andreasflagge durch eine rote Flagge ersetzt. Das Geschwader wurde durch Signale vom Ufer aufgefordert, sich zu ergeben. Die Antwort lautete ablehnend. Hierauf erhielten die Batterien der Nordseite Befehl, gegen das Geschwader das Feuer zu eröffnen; doch die Batterien machten mit dem Geschwader gemeinsame Sache und begannen ein gemeinsames Bombardement gegen die Stadt, hauptsächlich gegen die Batterien der Südseite. Leutnant Schmidt kommandierte das Geschwader. Die Hälfte der Stadt ist zerstört; aber auch das Geschwader hat stark gelitten. Die Schiffe „Dschakow“ und „Dnjestr“ sind in den Grund gebohrt worden. Der „Panteleimon“ ist stark beschädigt. Einige Torpedoboote sind aufgelaufen. Ein Regiment stürmte gegen die Batterien, um sie zum Schweigen zu bringen.

Um 5 Uhr abends wurde Leutnant Schmidt tödlich verwundet, worauf sich die Meuterer ergaben.

Berlin, 30. November. Dem „Kokalanzeiger“ wird aus Petersburg gemeldet: Aus Sebastopol eintreffende Nachrichten werden vom Marinestab strengstens geheimgehalten. Zu den Kanzleien des Stabes wird sogar den Flottenoffizieren, die

nicht dem Stabe angehören, der Eintritt verweigert, doch wurde bekannt, daß Admiral Tschukin fürchtbare Tatsachen gemeldet hat.

Der Kreuzer ersten Ranges „Dschakow“ hatte statt der Andreas-Flagge die revolutionäre Flagge aufgehißt. Die Infanterie schoß vom Ufer aus auf das meuternde Kriegsschiff, das mit Artilleriefeuer antwortete, worauf gegen den „Dschakow“ von einer Batterie das Feuer eröffnet wurde. Geschützjalousen wurden auch abgegeben von Kriegsschiffe „Kostjlaw“. Die Meuterer wurden von der Marinebehörde aufgefordert, sich zu ergeben. Als Antwort wurde statt der Andreas-Flagge die Kriegsflagge aufgehißt.

Beim Beschießen der Stadt waren ungeheure Verluste an Kron- wie Privatgebäuden zu verzeichnen. Während des starken Geschützkampfes gegen die meuternden Schiffe sanken der Kreuzer „Dschakow“ sowie das Transportschiff „Dnjestr“.

Die Landtruppen meuterten nicht. Sie blieben ihrem Eide treu, nahmen im Sturm die Nordbatterie, die sich in den Händen der Meuterer befand, die sich sämtlich ergaben.

Die Schwarze Meer-Flotte besteht aus 83 Schiffen, darunter 10 Panzerschiffen und 3 Panzerkreuzern.

In Sebastopol sind 21.000 Mann Truppen mit Artillerie eingetroffen. Um die Ruhe im Süden herzustellen, wird noch ein Korps postiert werden.

London, 30. November. Ueber die Vorgänge in Sebastopol treffen über Bukarest alarmierende Meldungen ein. Die Nachricht, daß es den treugebliebenen Truppen gelungen sei, in die Festung einzudringen, sei unrichtig. Die Zernierungsarmee sei durch das Feuer der Forts und der Kriegsflotte zurückgedrängt worden. Ein weiterer Teil der Blotkadetruppen ist zu den Meuterern übergegangen. Die Stadt Sebastopol steht in Flammen. Alle Forts, mit Ausnahme von zweien, sind im Besitz der Meuterer geblieben. Die Situation ist höchst ernst, da die Meuterer Sieger blieben und die Militärrevolution sich rasch auf die übrigen Häfen des Schwarzen Meeres ausdehne.

Berlin, 30. November. Nach einer aus Sebastopol hier eingelangten Meldung der Petersburger Telegraphenagentur sind die Kasernen, in denen sich die Meuterer verbarrikadiert hatten, von treugebliebenen Truppen besetzt worden. Zwietausend Meuterer mit Mitraillen sind in das Innere des Landes gezogen. Der Kreuzer „Dschakow“ ist ausgebrannt, aber noch flott. Entgegen den heute in Petersburg verbreiteten Gerüchten muß festgestellt werden, daß die Stadt Sebastopol keinen Schaden gelitten hat. Heute ist hier alles ruhig.

Die Meuterei in Wladiwostok.

London, 30. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: In Wladiwostok sind hundertzwanzig Offiziere der Seegarnison von den Meuterern erschlagen worden. Die Meuterei ist keineswegs niedergeworfen. Ein Teil der Stadt und Seebefestigungen befindet sich noch andauernd im Besitz der Aufständischen. Die 14 000 Mann starke Kosakengarnison mußte aus Wladiwostok zurückgezogen werden. General Resbeck soll mit den Kosaken die Stadt verlassen haben.

Die Zerkörungen in Südrußland.

Berlin, 30. November. Aus Petersburg wird gemeldet: Fürchtbar sind die Nachrichten über die Verluste in jenen Orten, wo die letzten Unruhen stattgefunden haben. So beispielsweise zählt das Odeßer Börsenkomitee fünfhundert ruinierte Kaufleute

auf, darunter 400 Juden. Der Schaden in Odeßa beträgt über hundert Millionen Rubel. In Kowno wurden 80 industrielle Etablissements zerstört, in Zekaterinostaw hundert Läden demoliert.

Neues vom Tage.

Ein fürchtbares Verbrechen.

Jungsbrunn, 26. November.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist im benachbarten Dorfe Thaur anfangs dieses Monats ein fürchtbares Verbrechen an einem Jäger verübt worden. Am 4. d. M. früh wurde dort hinter einem Stadel der Jagdaufscher Josef Krammer mit halb zerschmettertem Kopfe aufgefunden. Der Unterkiefer sowie der Oberkiefer mit der Nase waren weggerissen. Die Zunge lag bloß zutage. Man brachte den Mann, der trotz der schrecklichen Verletzung lebte, auf die chirurgische Klinik. Hier hat sich nun der Bedauernswerte so weit erholt, daß er geredet erscheint und gestern zum erstenmal das Bett verlassen konnte. Freilich ist er fürchtbar arm daran. Die Zunge muß fortwährend besuchet werden, die Nahrung muß er in flüssiger oder breiiger Form nehmen. Auch auf den Rücken darf er sich nicht legen, da sonst die Zunge zurückschlagen und den Erstickungstod verursachen würde. Nachdem der Mann das Ärgste überstanden, hoffen die Ärzte jedoch, daß er noch weiter herzustellen ist. Sie wollen ihm eine künstliche Nase machen und ihm sein eigenes Schlüsselbein als Unterkiefer transplanieren, um so der Zunge wieder einen Stützpunkt zu geben.

Ursprünglich glaubte man an einen Selbstmordversuch oder an schweres Unglück. Aufzeichnungen, die der Patient aber kürzlich dem behandelnden Arzte auf einer Tafel machte, stellen die Sache als fürchterliches Verbrechen dar. Der Patient schrieb auf, er sei am 3. d. M. im Dunkel der Nacht am Nachhausewege überfallen, zu Boden geworfen und mit Fußtritteln ins Gesicht mißhandelt worden. Dann verlor er das Bewußtsein. Als er aufwachte, war er an Händen und Füßen gebunden und die Zunge brannte ihn fürchtbar. Mit Anstrengung aller Kräfte zerriß er die Fesseln und legte dann, um den fürchtbaren Schmerz der Zunge zu stillen, die feuchte kühle Erde. Tatsächlich wurden bei seiner Einbringung an der Zunge auch Erd- und Heuteilschen gefunden. Der weitere Umstand, daß in der sogenannten Highmorschöhle Zähne des Unterkiefers gefunden wurden, die mit Gewalt ausgeprengt waren, läßt vermuten, daß man dem Bedauernswerten eine Patrone in den Mund steckte und diese dann zur Explosion brachte. Ein Projektil wurde nirgends gefunden.

Aus der n.-ö. Handelskammer.

3. 321 05.

W. R.

Handelskammerwahlen.

Am 29. v. M. fand das Strutinium der anlässlich der Wahlen in die dritte Kategorie der Handels- und Gewerbeaktion eingelangten Stimmzettel unter Leitung des Vorsitzenden der Wahlkommission, k. k. Statthalterrates Ritter von Hentl, in 7 Sektionen statt. Die Zahl der ausgesendeten Legitimationen beträgt in der Handelssektion 3733, in der Gewerbe-

wehmütig ruhete sein Auge auf ihrem schönen Gesicht, dann verbeugte er sich tief und zog sich in eine entfernte Ecke zurück.

Adolf Hartung war dicht neben dem jungen Mädchen stehen geblieben. „Was fehlt Ihnen, Fräulein Otilie?“ fragte er, sich tief zu ihr herabbeugend, daß sein heißer Atem ihre Wange streifte.

Nichts,“ entgegnete sie, sich gewaltsam fassend, aber ihr blaßes Gesicht strafte sie Lügen.

„Ist Herr von Horst Ihnen schon früher begegnet? Sein Name schien Sie in Aufregung zu versetzen,“ fuhr der junge Mann in gedämpfter Stimme fort.

„Ich habe Herrn von Horst heute zum ersten Mal gesehen,“ erwiderte Otilie, noch immer nicht völlig Herr ihrer selbst.

„So steht vielleicht sein Name in irgend einer Sie näher betreffenden Beziehung?“ forschte der Inspektor. „Auch er schien frappt, als ich den Ihrigen nannte.“

„Herr Inspektor,“ sagte das junge Mädchen kalt, „was berechtigt Sie zu dergleichen Fragen?“

„Meine Freundschaft für Sie. — Können Sie kein Vertrauen zu mir fassen? — Gedenken Sie nicht mehr jenes Abends, an dem Sie mir als Lebensretterin erschienen und ich Ihnen gelobte, mich dankbar zu erweisen, so bald sich die Gelegenheit biete.“

„Sie haben mir damals meine Bitte erfüllt und den Schulbigen vergeben. Dadurch wurden wir quitt. Ich erhebe keine weiteren Ansprüche an Sie.“

„So stolz!“ versetzte er und ließ sein Auge bewundernd über ihre edlen Züge gleiten. „Fräulein Otilie —“

„Berzählen Sie,“ unterbrach sie ihn, sich rasch erhebend, „ich muß nach den Knaben sehen.“

Welche Bewandnis mag es nur mit diesem Hauptmann haben?“ brummte Hartung ärgerlich. „Auch die Kommerzienrätin weiß mehr über ihn; — und — ha, in welchem eifrigem Gespräch steht er dort mit Adrienne! Sie sehen mich nicht. Wenn ich vom Nebenzimmer hinter die Portiere trete, kann ich jedes Wort hören, das sie zusammen verhandeln.“

„Ottilians Vater war, soviel ich von Eugenie gehört, Oberforstpat in fürstlichen Diensten,“ vernahm der Lauscher wenige Augenblicke später die Stimme Fräulein Venders. „Durch Veruntreuung im Amte kam er um Ehre, Stellung und Vermögen.“

Der Hauptmann hielt beide Hände vor die Stirn und seufzte schwer.

„Was haben Sie, Herr von Horst?“ fragte Adrienne.

„Ergählen Sie mir mehr von Herrn von Rosen,“ bat er leise.

„Ich weiß nur wenig. Nachdem er Jahre lang ein kümmerliches Dasein gefristet, bald hier, bald da vergebens eine neue Existenz zu begründen gesucht hatte, starb er, vor nicht ganz einem Jahre hier in Isingen, wo er in Dürftigkeit die letzten Jahre seines Lebens zugebracht.“

„Und dieses Fräulein Otilie ist sein einziges Kind?“

„Sein einziges, das ihn treulich pflegte und für ihn arbeitete.“

„Und sein Weib?“

„Ist seit Jahren tot.“

„Dem Mangel und der Schande erlegen,“ stöhnte der Offizier.

„Aber, Herr von Horst, was haben Sie? Was kümmert Sie dieser zu Grunde gegangene Forstpat?“ fragte Adrienne.

„Fragen Sie mich jetzt nichts, Fräulein Adrienne,“ versetzte er weich. „Bald, hoffe ich, sollen Sie alles erfahren. Aber versprechen Sie mir eines: Seien Sie gütig gegen dieses junge Mädchen, gegen dieses Fräulein Otilie. Sie hat eine schwere Jugend gehabt und wie es mir scheint, noch jetzt unter dem Druck der Verhältnisse zu leiden.“

„Ich werde Ihren Wunsch erfüllen,“ antwortete Adrienne sanft, „und gern erfüllen. Auch auf mich hat diese Otilie den günstigsten Eindruck gemacht.“

„Wie gut Sie sind!“ flüsterte Herr von Horst. „Und noch eine Bitte: Beurteilen Sie mich nicht allzu streng, wenn — wenn die Welt mich einst verdammen sollte.“

„Sie verdammen, Herr von Horst? — Sie — wie kann das je geschehen?“ rief das schöne Mädchen lebhaft. „Nein,

Herr Hauptmann, ich werde nie, nie anders als das Beste von Ihnen denken, möge die Welt sagen, was sie wolle.“

„Der Himmel segne Sie für dieses Wort!“ entgegnete der Offizier, faßte ihre beiden Hände zwischen den seinen und drückte sie leidenschaftlich an seine Lippen.

Adrienne war zu Otilien getreten, hatte leicht ihre Schultern umschlungen und sagte in herzlichem Ton: „Sie müssen mich besuchen, Fräulein von Rosen. Wenn Frau Hartung das nächste Mal zur Stadt kommt, müssen Sie sie begleiten. Wir wollen gute Freundinnen werden, sind Sie damit einverstanden?“

Otilie schaute sie dankbar an. „Wie gut Sie sind!“ entgegnete sie leise. Es waren dieselben Worte, die der Hauptmann vor wenigen Minuten ausgesprochen und Adrienne fühlte sich bei ihrer Wiederholung sonderbar bewegt. Sie küßte Otilien auf den Mund, drückte ihr innig die Hand und sagte sanft: „Ich bin Ihnen von Herzen gut, Fräulein Otilie, seien Sie mir's auch.“

* * *

Die Uebersiedlung des Inspektors nach der Residenz war nun eine abgemachte Sache und sollte gegen Ende des Monats erfolgen. Er begegnete Otilien zuvorkommender denn je; und selbst in Gegenwart seiner Verwandten änderte er sein Benehmen nicht.

„Fräulein Otilie, vergessen Sie mich nicht,“ sagte er am Abend vor seiner Abreise, als sie einige Minuten allein waren, „auch ich werde recht, recht oft an Sie denken. Sehen Sie mich nicht so stolz an, es durchschneidet mir das Herz! In dieser Abschiedsstunde seien Sie gut gegen mich. Lassen Sie mich ein liebes Wort hören; sagen Sie mir, daß, — daß —“ er vollendete nicht, sondern schaute sie bittend an.

„Was soll ich Ihnen sagen?“ fragte das Mädchen halb scheu, halb verwundert.

„Was Ihr Herz Ihnen eingibt,“ versetzte er schnell, ergriff ihre Hände, beugte sich zu ihr herab und schaute ihr tief in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

ktion 6763. Eingelangt sind in der Handelssektion 2659, in der Gewerbe-sektion 4931, so daß der Prozentsatz der Wahlbeteiligung 71,2%, bezw. 72,8% ausmacht. Giltig skrutiniert wurden in der Handelssektion 2614, in der Gewerbe-sektion 4824; hiervon entfallen in der Handelssektion (2 Mandate) auf: Josef Binzl jun. 1109, Karl Strobel 1097, Oskar Berl 987, Ludwig Zwiback 774, Hugo Schleiffelder 578, Franz X. Fürst 316, Karl Jönenghi 300, Kornel Burkart 26; In der Gewerbe-sektion (2 Mandate) auf: Franz Rain 3122, Ludwig Blach 3049, Josef Nemeš 1701, Ignaz Stingl 1657, Leopold Weiss 26, Karl Jörg 12.

Die Lage der Trafikanten in Oesterreich.

Der Stand der Trafikanten in Oesterreich ist seit jeher von ungünstigen Verhältnissen nicht verschont geblieben und die Einnahme an den Monopols-Artikeln ist oft eine so geringe, daß es kaum hinreicht, die verhältnismäßig großen Kosten einer Trafik zu decken, geschweige denn dazu angetan ist, eine Beitragsleistung für die Lebensversicherung des Trafikanten zu sein, ja zahlreich sind diejenigen, die ihren Sparpfennig für eine Trafik aufgewendet hatten, um sich eine dauernde Existenz zu gründen, und wie enttäuscht waren diese, als sie nach einiger Zeit sahen, daß die angelegten Vorkosten zugeseht waren!

Der Zentralverband der Tabak-Trafikanten Oesterreichs, welcher sich bereits seit geraumer Zeit durch Petitionen an die maßgebenden Behörden gewendet hat, um eine Verbesserung der Lage der Trafikanten in Oesterreich zu erreichen, war bis heute nur imstande, kleine Erfolge zu erzielen, doch wurden wesentliche Verbesserungen für Trafikanten diesen für die Zukunft in Aussicht gestellt.

Unter den Trafikanten in Oesterreich herrscht aber oft ein so namenloses Elend, wie es vielleicht in keinem gleichartigen Erwerbsstande zu finden ist. Dort hungert eine Beamtenwitwe mit 4 Kindern, hat dabei eine 16 stündige Arbeit zu verrichten und ihre Kleinen zu hüten. Sie verdient täglich kaum 1 Krone, weil sie kein Geld hat, um genügend Tabak-Material zu fassen, sie hat eben zu wenig zum Leben und zuviel zum Sterben. — Hier wieder ist ein alter Soldat, der, als er schon gebrechlich war, die Trafik übernahm und nun diese durch viele Jahre führte und sich kümmerlich fortbrachte; er bezieht ein Gnadengeld von 14 Kronen monatlich, ist heute fast blind geworden und so altersschwach, daß er auch nicht die geringste Tätigkeit verrichten kann. Jene, die in der Großstadt leben und die jungen, feischen Trafikantinnen sehen, wissen gar nicht, welches düstere und erschreckende Familienbild hinter solchen Verkaufspulten zu finden ist.

Für solche Leute, deren Elend ein wirklich unerschuldetes ist, mußte etwas geschehen, so hat sich denn die Organisation der Tabakverschleifer Oesterreichs an das hohe k. k. Finanz-Ministerium gewendet und um die Bewilligung einer Trafikanten-Lotterie zum Besten eines Unterstützungsfondes für invalide oder erwerbsunfähige Trafikanten, deren Witwen und Waisen, sowie Verschleifer und Verschleiferinnen angesucht. Diese Bewilligung wurde ihr auch mit hohem k. k. Finanz-Ministerial-Erlaß vom 14. Juli 1905, Z. 50.757, erteilt.

Das Reinerträgnis dieser Lotterie soll nun die erste Hilfe für diese graumale Not sein. Es soll ein Grundkapital für ein zu errichtendes Trafikanten-Heim bilden. Auf diese Selbsthilfe waren die Trafikanten angewiesen, da sie bis heute die einzigen Staatsdiener sind, welche nicht pensionsfähig werden.

In wenigen Tagen bereits werden die hübsch aussehenden Trafikanten-Lose in allen Trafiken Wiens und den größeren Städten Oesterreichs zu haben sein. Der Haupttreffer der Lotterie beträgt 40.000 Kronen, die Gesamtzahl der Treffer ist 2223 im Werte von 70.000 Kronen, darunter 143 Haupttreffer und 2080 Nebentreffer. Der Preis des Loses beträgt 1 Krone.

Die Organisation der Trafikanten Oesterreichs appelliert im Namen der nothleidenden Kollegen an die Raucherwelt, durch Ankauf eines Loses ein kleines Scherlein zur Vinderung der traurigen Lage aller Trafikanten und Trafikantinnen beitragen.

Eigenberichte.

Gresten. (Zur Bahnfrage.) In der Landtags-sitzung vom 22. November kam abermals unsere Bahnangelegenheit zur Sprache. Abg. von Lindhelm wies darauf hin, daß das neue Eisenbahnanlehen dazu diene, Versprechungen einzulösen, zu denen sich das Land durch Beschlüsse verpflichtet hat. Vor allem komme die Bahn Kuprechts-hofen—Gresten in Betracht Landesaus-schuß Dr. Pattai sprach sich dahin aus, daß das Tal der kleinen Erlaf nach Möglichkeit berücksichtigt werden müsse, da die Interessenten alles geleistet haben, was man von ihnen verlangen könne. Mit dem Bau der Bahnstrecke Wieselburg—Gresten wird ein sehnlicher Wunsch der Bevölkerung des kleinen Erlaf-tales in Erfüllung gehen.

St. Leonhard am Wald, am 30. November 1905. (Spende.) Sr. Hochwohlgeboren Herr Fritz Dobner von Dobenau, Gutbesitzer zu Haagberg bei Reyhofen, hat auch heuer wieder 200 Kronen für die armen Schulkinder gespendet. Diesem edlen Wohltäter den herzlichsten Dank.

St. Pölten, 29. November. (Bürgermeisterwahl.) Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Vizebürgermeister Edmund Hügel mit 32 Stimmen von

41 abgegebenen zum Bürgermeister gewählt. Die Sozialdemokraten und Christlichsozialen gaben leere Stimmzettel ab.

Waidhofner Stadtbahn.

Hört und staunet!

Waidhofen gehört doch zu den modernen Städten. Noch ist uns der Ball des Männergesangsvereines (Weltausstellung in Waidhofen) in voller Erinnerung, welcher an Unterhaltung Großartiges bot und schon wieder ist uns etwas Unbekanntes in Aussicht gestellt, welches dem vorerwähnten Unternehmen zum mindesten als ebenbürtig angereicht werden soll. Also Waidhofen bekommt eine Stadtbahn und zwar eine den moderneren Verkehrsverhältnissen entsprechende. Sie schließt Stationen in ihr Netz, welche jeden Fahrgast, besonders jenen, welcher für den Nachtverkehr begeistert ist, in vollstem Maße befriedigen wird.

Sonntag den 26. November, nachmittags 3 Uhr, wurde der erste Spatenstich zu dieser neuen Verkehrsstraße unternommen und wird mit Zuversicht erwartet, da Tunnelbauten ausgeschlossen, die Brücken über den Waidhofner- und Urbach und die Monumentalbrücken der Ybbs, welche der Belastungsprobe für unsere zukünftigen Stadtbahnzüge vollkommen Stand halten werden, die Eröffnung am 6. Jänner 1906 stattfinden könne. Die Trace der Stadtbahn wurde bereits vor Wochen von erprobten Fachmännern begangen, für vollkommen geeignet befunden und nachbenannte Haltepunkte fixiert.

Die Bahn nimmt ihren Lauf, von der Station „Krumpholz“ ausgehend, entlang der Ybbsuferstraße, mit mäßigen Gefälle den Ybbsturm durchfahrend, die Enge des k. k. Bezirks- und Gasthaus Waidhofen passierend, (an dieser Stelle wird, um Unfälle zu verhüten, ein permanentes Langsamfahrtsignal aufgestellt) zur ersten Station „Hierhammer“. Diese Station ist mit allem Komfort ausgestattet, besitzt vorzügliche Biere und Weine und verfügt über eine gute Küche.

Die Fortsetzung folgt in gerader Linie über den Hohen Markt zur Station „Bartenstein“, ebenfalls ein feuchtfrohlicher Aufenthalt, in weiterem mäßigen Gefälle den Hohen Markt durchfahrend, wird die Haupt- und Dispositionsstation „Innsbrunn“ erreicht, welche an der schon längst bestehenden Sekundärbahn „Brauhaus-Leutner“ liegt, an welche durch die zu entstehende Stadtbahn ein exquisiter Anschluß hergestellt wird; hier ist für alle Züge ein entsprechender Aufenthalt gedacht, um sich durch die massenhaft aufliegende Lektüre geistig und guten Fraß und frischen Trunk leiblich stärken zu können. Die Bahn macht eine scharfe Kurve und führt durch die Mühlschneise, den Waidhofner-Bach überseidend, zur Station „Kiedmüller“, nur als Frachtenstation gedacht, und werden zur Bewältigung des großen heimischen braunen Raßes eventuell eigene Bierzüge eingeschaltet. An der Straße „Unter der Burg“ und der Wienerstraße werden die Stationen „Stumpfholz“ und „Kerschbaum“ erreicht; beide Stationen bieten ebenfalls das Beste für das leibliche Wohl des P. T. reisenden Publikums.

Nun beginnt ein starkes Gefälle und die Bahn erreicht, eine leichte Kurve nehmend, die untere Zellerbrücke, welche in Folge ihres massiven Baues den schönsten Ausblick in das herrliche Ybbstal den P. T. Fahrgästen vereilt. Nach Uebersehung der Ybbs wird die Station „Vogner“ erreicht. In dieser Station wird schon seit einigen Wochen, und zwar jeden Mittwoch, „passive Resistenz“ betrieben, um an dem Eröffnungstage die Walzertänze und Quadrillen streng nach Vorschrift zu tanzen. Die Bahn überseht den Urbach und erreicht nach einer größeren Steigung die Station „Pöschhacker“, als Sommerfrische mit schönem Garten gern besucht. Weiter steigend und sich in die enge Zellerstraße einzwängend, wird die Station „Kornmüller“ erreicht. Ein scharfer Bogen führt uns auf die Zeller Hochbrücke, von derselben nach beiden Seiten reizender Ausblick, rechts auf den herrlichen Sonntagsberg, links in das schöne Ybbstal. Es wird nun wieder das Stadtgebiet erreicht und eine gerade Strecke führt uns zum Ausgangspunkte der Stadtbahn, nämlich zur Station „Krumpholz“.

Diese Station ist mit allen modernen Einrichtungen des Eisenbahndienstes versehen. Wir finden einen schönen mit Guirlanden geschmückten Perron, welchen ein künstlich ausgearbeitetes Flugrad mit der Krone überragt. Distanzsignale, Semaphore, Wechsellaternen, Signalschleiben mit farbigen Lichtern, Wegübersehung, Kontroll-Ringelwerke, Telephon- und Telegraphen-Apparate führen uns den Bahndienst vor und wir können uns ruhig den Organen der Stadtbahn anvertrauen, denn diese Bahn bürgt für jeden Unfall. Zur Vermeidung von Zusammenstoßen und Anfahren von Zügen wird jeder Zug in zwei Teilen verkehren, das heißt, jeder Tanz wird wiederholt. An der Kasse bekommt jeder Herr abwechselnd ein grünes oder weißes Abzeichen und zeigen die in den Vestibülen, Wartezimmer, sowie das vor dem Tanzplatze aufgestellte Distanzsignal durch weißes oder grünes Licht an, welcher Herr mit seiner Tänzerin den Platz betreten kann, es wird hiemit einer Ueberfüllung am Tanzboden vorgebeugt. Ein Uebertreten dieser Vorschrift, welche an geeigneten Plätzen affiziert wird, führt zu Strafen und ist zur Ueberwachung ein mit allen Dienstprüfungen versehener Zugrevisor aufgestellt.

An der Kasse werden wirkliche Eisenbahnfahrkarten zur Ausgabe gelangen und zwar sind selbe für alle Stationen, für alle Züge, selbst zu Fahrten mit Lastzügen und auf der Lokomotive gültig. Vor Eintritt in die Warteräume sind selbe dem Portier vorzuweisen, welcher die Dekupierung vornimmt. Vor Abgang eines jeden Zuges (Tanzes) wird das Fahrsignal gegeben und unsere heimische Stadtkapelle wird den Regulator der Töne öffnen und flott geht es in vorgeschriebener Geschwindigkeit

dahin. Jeder Tisch trägt ein Abzeichen des Bahndienstes, nämlich ein Miniatur-Distanzsignal, Semaphore oder Wechsel, welche mit Stationsnamen versehen sind, um so den Depeschen- und Surpostkartenträgern die richtige Adresse bekanntzugeben. Die Warteräume werden lustige Passagiere frequentieren, welche mit Musik und Gesang die Mitreisenden nach Tunlichkeit unterhalten werden, damit das Intervall von einem Zuge zum andern durch köstliche musikalische Zutaten gewürzt wird.

Kurz es ist von Seite des Unternehmens derart vorgesorgt, daß die P. T. reisenden Fahrgäste in jeder Weise vollkommen befriedigt sein werden und es kaum vorkommen dürfte, daß man nach dem Beschwerdebuch greift, welches natürlich Weise im Bureau des Herrn Stationschefs aufliegt.

* * *

Nun werden sich die lieben Leser und Leserinnen fragen, was sind das für Phrasen, was ist das für eine moderne Ente?

O nein! — Es wird zur Tat. — Liebe tanzein-schwingende Bewohner-schaft Waidhofens, rüste Dich! — Die Beamten und Unterbeamten der hiesigen k. k. Staatsbahnämter haben sich zusammengescharrt, um am 6. Jänner 1906 im Gasthause des Herrn M. Krump Holz „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen a. d. Ybbs unter dem Protektorate ihrer Herren Amtsvorstände einen gemüthlichen Ball zu veranstalten, welcher an Originalität alles bis jetzt Gebotene übertreffen soll; gibt doch der Eisenbahndienst so viele abwechslungsreiche Momente in seinem Betriebe, warum soll derselbe nicht auch in dienstfreier Zeit zur eigenen und zur Fröhlichkeit der lieben Bewohner-schaft zur Geltung kommen!

Sollte das Unternehmen ein sehr reise- respektive tanz-lustiges Publikum für die Eröffnung der Waidhofner Stadtbahn finden, so werden sie gewiß dankbare kleine Leute finden, welche durch Fleiß und Eifer sich würdig erweisen werden, brave Staatsbürger zu werden, denn ein eventuelles Reinerträgnis wird armen Schulkindern von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell zugedacht.

Aus Waidhofen.

**** Von der Volksschule.** Auch heuer hat der Lehrkörper der hiesigen Volksschule beschloffen, eine Christbaum-feier zu veranstalten. Es ergeht daher heute schon an die p. t. Bewohner-schaft der Stadt die Bitte, durch Spenden die Ab-haltung der Christbaumfeier zu ermöglichen. Die hierzu bestimmten Lehrkräfte der Volksschule, welche sich d. m. nichts weniger als angenehmen Geschäfte des „Sammelns“ zu unterziehen bereit erklärten, werden in nächster Zeit bei den p. t. Wohltätern vor-sprechen. Der bekannte Wohltätigkeits-sinn derselben wird sich gewiß auch heuer in entsprechender Weise äußern.

**** Kasino-Verein Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 3. Dezember l. J. findet im Turnersaal des Hotels „zum gold. Löwen“ die dies-jährige statuten-mäßige General-Versammlung des Kasinovereines statt und werden die P. T. Mitglieder dringendst ersucht, möglichst vollzählig zu er-scheinen, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind. Beginn 8 Uhr abends.

**** Kommerzielle Amtstage in Stationen der k. k. Staatsbahndirektion Willach.** Ueber Verfügung des k. k. Eisenbahnministeriums werden zum Zwecke einer engeren Fühl-nahme der k. k. österreichischen Staatsbahnen mit den Verfrächtern in bestimmten Stationen und an festgesetzten Tagen durch einen Beamten der k. k. Staatsbahndirektion Willach kommerzielle Amtstage abgehalten, um Auskünfte zu erteilen, Wünsche und Beschwerden der Inter-senten entgegenzunehmen und über die Verhältnisse des Handels, der Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft Information einzuholen. Dieser Amtstag findet vom 1. Dezember 1905 anfangen in der Station Waidhofen a. d. Ybbs jeden ersten Dienstag der geraden Monate statt. Fällt auf die bezeichneten Tage ein Feiertag, so wird der Amtstag in der darauffolgenden Woche am gleichen Tage abgehalten.

**** Wahlrechtsdemonstration.** Am 28. November, dem Tage der Wieder-eröffnung des Parlamentes, gab es auch in unserem Städtchen eine kleine Arbeiterdemonstration. Nach-mittags nach 2 Uhr zogen etwa 300 Arbeiter aus ihrem Vereinstokale, Gasthof „zum Reichsapfel“ (Frau Hosner), in die untere Stadt und nahmen vor dem Rathause Aufstellung. Dortselbst hielt einer der Arbeiter eine Ansprache, worauf das Lied der Arbeit gesungen wurde. Nachher zerstreuten sich die Demonstranten und erwarteten die Drahtnachrichten ihrer Delegierten bei der Wiener Demonstration. Das Benehmen der Arbeiter an diesem Tage war ein vollständig korrektes und kamen keinerlei Störungen vor.

**** Todesfälle.** Am Montag den 27. November l. J. ist einer unserer ältesten Bürger, der hiesige Schlossermeister Herr Johann Hartmann, zu Grabe getragen worden. Herr Hartmann, welcher ein Alter von 80 Jahren erreichte, war ein bied-er, rechtschaffener Charakter, ein Geschäftsmann von altem Schrot und Korn. Das hiesige k. k. priv. Bürgerkorps, dessen Mitglied Herr Hartmann früher war, gab ihm mit Musik das letzte Geleite. Herr Hartmann war der Vater des Herrn Lehrers Hartmann aus Haag. — Am Donnerstag den 30. November wurde Frau Barbara Ertl, Bräuer-witwe, zu Grabe getragen. Frau Ertl, infolge ihres lang-jährigen Auf-enthaltes in Waidhofen, als auch ihrer weitver-zweigten Ver-wandtschaft mit den ersten Bürgerfamilien der Stadt wegen wohlbekannt, war schon seit einigen Jahren sehr leidend und wohnte auch in letzter Zeit in Ufingbach, wo sie am Dienstag den 28. November über Tod von ihren Leiden befreite. Frau Ertl war eine sehr ruhige, gegen jedermann freundliche und

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die **vollkommensten** der Welt, sind stetsfort eines der **passendsten** und **beliebtesten** Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien **Grüße aus der Heimat** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Pieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberrückung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **echt Heller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugelandt.

Bei **Kinderkrankheiten** welche so häufig **skuretilgende Mittel** erfordern, wird von **ärztlicher Seite** als wegen seiner **milden Wirkung** hier für besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Gissshübl Sauerbrunn)

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S Vollständigstes
KINDERMEHL NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge.

ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE
Den P.T. Nebnahmen stehen Probeposten u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot **F. BERLYAK, WIEN**, I. Weihburggasse 27.

„Le Délice“
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.
Überall erhältlich. 82 52-54
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

F. Berlyak's direkt importierte
Ceylon-Tee-
sorten

hocharomatisch, feinschmeckend, alle anderen Tees in Qualität weitaus überragend, im Preise bedeutend billiger.

Nur bei Bezug von mindestens 1/2 Kilo:

Brocken Pekoe Goldtype	per Kilo	K 12.—
Finest Orange Pekoe	per Kilo	10.50
Flowery Orange Pekoe	per Kilo	9.—
Pekoe	per Kilo	K 8.50, K 7.50, 6.50
Moning	per Kilo	7.50
Orange Pekoe	per Kilo	7.—
Pekoe Souchong	per Kilo	6.40
Otlery Pekoe	per Kilo	6.20
Brocken Tea	per Kilo	6.—
Tea alla Pekoe	per Kilo	5.50
Souchong	per Kilo	5.—
Bruchteel la., vollkommen staubfrei	per Kilo	4.—
Bruchteel IIa., „	per Kilo	3.60

Zum Versuche Pakete zu 6 und 10 Dkg. zum Preise von 40, 60, 80 und 90 Heller, Kronen 1.— und 1.40.

Original-Packung
(1/8 Kilo Pakete)

Sorte fein	à K	—80
„ hochfein	„	—90
„ feinst	„	1.—

Auf Verlangen Broschüren über die vorzüglichsten Eigenschaften dieser Tees und ausführliche Preislisten über sämtliche Spezialitäten gratis und franko.
Provinzversandt nur gegen Nachnahme.

Etabliert 1864 **F. Berlyak** Telephon 3729
Wien
I. Verlängerte Weihburggasse Nr. 27

Verlangen Sie
Illustr. Preiscurant der
Ideal-Glühlampen-
Unternehmung
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Aus aller Welt.

— **Mit dem Automobil bis zum Südpol.**
Ueber seinen kühnen Plan, mit dem Automobil bis zum Südpol vorzudringen, macht der belgische Forschungsreisende **Henrik Arctowski** interessante nähere Mitteilungen. Von den natürlichen Landungsplätzen der südlichen Meere erstreckt sich nach den bisherigen Beobachtungen ein weites Feld glatten Eises, das die Polargegend ohne Spalten und Brüche bedeckt, ein flaches Eisfeld, das so glatt wie ein gefrorener Teich ist. Andere Forscher, die dort waren, konnten nicht so schnell vorwärts kommen. Kapitän **Scott** konnte nur 16 Kilometer täglich mit seinen Hunden zurücklegen und mußte umkehren, weil er zu verhungern fürchtete. **Arctowski** glaubt nun zehnmal so schnell fahren zu können, so daß die Nahrungsmittel reichen würden; Kapitän **Scott** und Leutnant **Shackleton** halten diesen Plan für aussichtslos. Der Motorwagen für die Polarexpedition wird einen Fuß breite Räder haben, die mit Leder beschient und mit langen hervorragenden Nägeln beschlagen sind, damit sie in dem gefrorenen Schnee Halt haben. Unter dem Wagen befindet sich eine Art Käufer, wie beim kanadischen Schlitten, das Gewicht des Wagens ruht auf diesem Käufer, nicht auf den Rädern. Sachverständige beraten jetzt den Bau des Wagens und die Heizungsanlage. Ob nun der Pol entdeckt wird oder nicht, so erwartet man doch eine Erweiterung der geographischen und physikalischen Kenntnisse der Antarktis.

— **Tausend Motoromnibusse.** Berlin, die Zweimillionenstadt, besitzt zwei Automobilomnibusse und soll in Kürze vier weitere erhalten. Ueber das Pflaster Londons und seine endlos langen Straßen rennen 46 Motoromnibusse. In einiger Zeit werden es aber schon tausend sein. Der gesamte Omnibusverkehr, überhaupt der Straßenverkehr der englischen Hauptstadt steht damit vor einer wichtigen und wertvollen Umwandlung. Die neue Verkehrs-gesellschaft hat sich mit den beiden bisher bestehenden Londoner Motoromnibusgesellschaften zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen, so daß eine gegenfeitige ungesunde Konkurrenz ausgeschlossen ist. In jedem Distrikt Londons sollen die Wagen nach einem sorgfältigen Plan gleichmäßig verteilt laufen. Die Motoromnibusse, die in London erst seit dem März aufkommen sind, sind sehr populär. Sie haben in den sieben Monaten ihrer Existenz bereits an 450.000 englische Meilen zurückgelegt und nahezu an 4 1/2 Millionen Personen befördert. Begonnen hatte die Gesellschaft mit 3 Wagen. Die Kosten der neuen Betriebsart sind niedriger, als man veranschlagt hatte. Erwähnt sei noch, daß der größte Teil der Londoner Motoromnibusse in Deutschland erbaut wurde. Auch ist man in London schon ein Stückchen weiter als Berlin und Wien. Die alte Londoner Stadtbahn ist schon zum größten Teil elektrifiziert, ein ganzes Netz elektrischer Untergrundbahnen mit prachtvollem Wagenmaterial ist teils eröffnet, teils sieht er der Eröffnung entgegen; von fabelhaften Straßenverbreiterungen, Neuanlagen u. c. gar nicht zu reden.

— **Kasseneinbruch in Mährisch-Ostau.** Ein raffinierter Kasseneinbruch wurde in der Nacht vom 24. zum 25. v. M. beim Kaufmann **Johann Dorazil** in Mährisch-Ostau verübt. Als Herr **Dorazil** Samstag den 25. v. M. vormittags die in seinem Komptoir befindliche eiserne Kassa aufsperrten wollte, fand er die Türe zu seinem Schrecken offen und den Tresor, der Bargeld in der Höhe von 3000 Kronen, sowie

verschiedene Wertpapiere und Sparkassebücher enthielt, erbrochen und ausgeraubt. Der Diebstahl muß von einem wahren Spezialisten, der sich überdies genaue Lokalkenntnis verschafft hatte, ausgeführt worden sein, denn als des Morgens das Geschäft geöffnet wurde, waren sämtliche Türen ordnungsmäßig versperrt; erst bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß die Alarmsignale, mit denen Herr **Dorazil** alle Türen versehen hatte, abgestellt waren, ohne daß jedoch die Leitungsdrahte etwa abgeschnitten wurden. Auch bemerkte man nirgends, nicht einmal an der äußeren Türe der Kassa, irgendwelche Spuren von Gewalttätigkeit. Einzig die Türe zum Tresor wies Spuren von Gewaltanwendung auf, der Einbrecher hatte oberhalb des Schlosses ein Loch gebohrt und dann mit einem in dasselbe eingesetzten Stemmelsens die Türe gesprengt. Der Täter muß ein äußerst geschickter Bursche gewesen sein. Dadurch, daß er die verschiedenen Eingangstüren wieder verschloß und auch die äußere Kassentüre zulehnte, wurde der Diebstahl erst entdeckt, nachdem Herr **Dorazil** bereits längere Zeit im Geschäft berweilt hatte. Für die Ermittlung des Täters hat Herr **Dorazil** eine entsprechende Belohnung ausgesetzt, auch die Behörden haben die umfassendsten Nachforschungen zur Ermittlung des Täters eingeleitet, die allerdings dadurch erschwert werden, daß der Täter durch sein Raffinement einen bedeutenden Vorsprung an Zeit gewonnen hat.

— **Das Automobil im Dienste der Verbrecher.**
In der Umgebung von Berlin wurde an einem der letzten Tage ein Einbruchdiebstahl mit Hilfe eines Automobils verübt. Damit ist auch das modernste Verkehrsmittel in den Dienst des Verbrechens getreten. In England und Frankreich haben die Diebe sich diesen Fortschritt der Technik schon länger zunutze gemacht, wie sie überhaupt ihren höchsten Stolz darin setzen, in ihren Hilfsmitteln auf der Höhe der Zeit zu stehen. Im Anfang des vorigen Winters wurden in Landhäusern im Norden Englands eine Anzahl Räubereien ausgeführt, die nur von Automobilisten begangen sein konnten. Die Diebe verschwanden auf höchst merkwürdige Art mit ihrer Beute; kaum hatten sie ihre Tätigkeit an einer Stelle ausgeübt, so tauchten sie auch schon an einem anderen Orte auf. Alle Spuren, die an den Tatorten hinterlassen waren, bewiesen den erfahrenen Detektiven, daß hier ein und dieselbe Bande tätig gewesen war und sie zeigten ferner deutlich an, daß die Verbrecher ein Automobil benutzten hatten. In Frankreich erlangte im vorigen Herbst ein Einbrecher namens **Bochon** eine gewisse Berühmtheit, der im Süden des Landes lange Zeit sein Unwesen trieb. Er besuchte die elegantesten Badorte und wohnte in den teuersten Hotels. Mit seinem prächtigen Automobil kundschaftete er, stets begleitet von der zaubernden Nixe **Bochon**, der er der treueste Gatte zu sein schien, die Nachbarschaft. Es war schwer, den Bewegungen dieses geheimnisvollen Diebes und seines tüchtigen und lebenswürdigen Chauffeurs zu folgen. Es schien fast, als ob das Kleeblatt die Fähigkeit besäße, gleichzeitig an zwei Stellen zu sein. Während die Hotelangestellten meinten, **Bochon**, Madame und der lebenswürdige Chauffeur seien im Hotel, raubten sie in Wirklichkeit ein Haus, etwa fünfzig Kilometer von Cannes entfernt, aus. Als aber **Bochons** Automobil eines Abends um 9 Uhr einen Unfall hatte, leistete die Polizei unerwünschte Hilfe. Trotz aller Beteuerungen, daß man keine Hilfe brauche, bestand die Polizei darauf und beim Durchsuchen des Wagens entdeckte man Werkzeuge, die eine merkwürdige Ähnlichkeit mit Diebeswerkzeug hatten. Die merkwürdige Garderobe, die dann zum Vorschein kam, deutete auf die verschiedensten Verkleidungen hin und eine weitere genaue Durchsuchung förderte auch kostbare Juwelen zu Tage. Madame, Monsieur und der lebenswürdige Chauffeur wurden natürlich verhaftet. Die Komplizen, die in den luxuriösen Zimmern im Hotel ihre Stelle vertreten hatten, mußten jedenfalls Unheil gewittert haben; denn als Detektiven in das Hotel, dessen Adresse sie bei **Bochon** gefunden hatten, kamen, war das Nest leer. So konnte **Bochon** sein Alibi nicht beweisen. In einer kleinen Broschüre weist ein erfahrener Detektiv darauf hin, eine wie leichte und undurchdringliche Verkleidung das Automobilkostüm gewährt. Selbst die schärfsten Augen können den Verbrecher darin nicht erkennen. Die Verbrecher haben in der Regel ihre Unternehmungen lange vorher geplant, die besten Wege zur Flucht vorher erwogen und durch die Benützung des Automobils die gut bewachten Eisenbahnen vermieden. Mit dem Automobil brachten sie sich dann in Gegenden, wo sie sicher vor Entdeckung wähnten. Ein Bankbeamter namens **Hurst**, der 400.000 Kronen unterschlagen hatte, konnte sich sechs Wochen lang allen Verfolgungen entziehen. Man nahm also an, daß er sich eines Automobils bedient haben müßte; sobald man auf diese Idee gekommen war, fand man auch glücklich seine Spur. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob das Automobil auch zum Mord gebraucht werden kann. A kann an dem Tode von **B** interessiert sein. Er fordert ihn zu einer Automobilsfahrt auf, der Wagen läuft davon, die Steuerung versagt, die Maschine stürzt über einen Abgrund und **B** ist getötet, **A** rettet sich durch Abspringen. In diesem Falle hätte **A** den **B** getötet, aber wahrscheinlich würde es einem Sachverständigen schwer fallen, bestimmt zu beweisen, daß die Steuerung schon vorher in Unordnung war. Was Selbstmorde anbelangt, so hat man in England in vier Fällen festgestellt, daß Unglücksfälle, bei denen Personen in ihrem Motorwagen getötet wurden, durchaus keine Unfälle, sondern sorgfältig vorbereitete Selbstmorde waren. Diese Art, Selbstmord zu begehen, scheint bei Geldleuten beliebt zu sein, deren Finanzoperationen fehlschlügen. Ein vorzügliches Frühstück, einige Flaschen Champagner, eine Automobilsfahrt und ein Todesprung sind auch ein dramatisches Ende und täuschen leicht über den Selbstmord hinweg.

— **Ein gelungenes Schmugglerstückchen** wird aus Königsberg, Ostpr. gemeldet: Kommt da ein masureisches Bäuerlein zu einem Grenzbeamten und teilt ihm mit, daß die Pächter einen großen Schlag vorhätten. In der nächsten Nacht solle eine ganze Herde Schweine über die Grenze geschafft werden

und zwar sei beabsichtigt, um sicher zu gehen, es zunächst mit drei, dann in einem gewissen Abstände mit weiteren fünf und dann noch mit zehn zu versuchen. Erst danach sollte der Hauptschlag folgen und es würden 200 Schweine auf einmal über die Grenze getrieben werden. Ihm, dem Angeber, sei es bei der Anzeige einzig um den Angeberlohn zu tun. In der nächsten Nacht ist der Grenzwachter pünktlich an der bezeichneten Stelle auf Posten. Und richtig, aus den benachbarten Dörfern hört er die bekannten Grunztöne und drei Schweine werden vorübergetrieben. Der Beamte läßt sie unbehelligt passieren. Nach Verlauf einer halben Stunde folgten die anderen fünf. Vorbei. Nicht lange dauert's und planmäßig traben zehn weitere an ihm vorüber. Mögen sie laufen. Der Hauptschlag muß jetzt folgen. Der Beamte wartet eine Stunde, er wartet zwei, er wartet bis zum hellen Morgen. Vergeblich! Die Schmuggler bleiben aus. Und sie fehlen heute noch. Dagegen sind die achtzehn russischen Schweine sicher unter Dach und Fach gebracht worden.

— Geschichte eines Tausendmarkscheines.
Einem Kapitel aus einem Kriminalroman gleicht die Geschichte eines verschwundenen Tausendmarkscheines, die seit Samstag die Kriminalpolizei beschäftigt. Ein Reisender R. ging am Freitag (24.) zu dem Schneidermeister Armin Kay, der seit einiger Zeit in Berlin, Friedrichstraße Nr. 151, ein Pariser Herrenmoden-Geschäft betrieb. Der Reisende wollte sich das Aermelfutter eines Ueberziehers ausbessern lassen. Kay selbst besorgte das, während der Kunde in seiner Wohnung wartete und half später beim Anziehen des Kleidungsstückes. Als R. abends in seinem Geschäft abrechnete, merkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Tausendmarkschein fehlte. Diesen hatte er in eine Ledertasche gesteckt, die er in seinem Ueberzieher trug. Die Tasche war da, aber der Schein war verschwunden. R. sann hin und her, wo er geblieben sein könnte und kam immer wieder dahin, daß er bei Kay verloren gegangen sein müsse. Dieser aber versicherte, daß er überhaupt keinen Tausendmarkschein besitze. Man stand vor einem Rätsel, da der Schein doch nicht aus der Ledertasche herausgefallen sein konnte. Auf die Anzeige R.'s hielt die Kriminalpolizei am Sonnabend bei Kay eine Hausdurchsuchung ab. Das Rätsel wäre vielleicht ungelöst geblieben, wenn sich der Schneidermeister nicht selbst verdächtig gemacht hätte. Einer der Beamten fand einen Pfandschein über den Verkauf einer Hose, auf die nur ein paar Mark gegeben waren. Er schrieb ihm keine Bedeutung zu und legte ihn einstweilen bei Seite. Mit einer auffallenden Hast aber suchte sich Kay in den Besitz des Pfandscheines zu setzen und als er sich einen Augenblick unbeobachtet glaubte, nahm er ihn rasch vom Tisch und warf ihn in das Ofenfeuer. Nun war es klar, daß der Pfandschein eine besondere Bedeutung haben mußte, leider war er aber bereits verbrannt und den Namen des Pfandleihers hatte sich der Beamte nicht gemerkt. Die Kriminalbeamten sahen sich nun keinen Bestand an fertigen Kleidern an und fanden, daß von einem grauen Anzuge die Hose fehlte. Sie stellten jetzt zunächst fest, daß der Schneidermeister eine halbe Stunde aus Geschäft und Wohnung sich entfernt hatte. Daraus schlossen sie, daß er die Hose in der Nachbarschaft versteckt haben müsse und suchten nun hier alle Pfandleihen nach einer grauen Hose ab. In der Mittelstraße fanden sie endlich die vielgesuchte Hose, die zu dem Anzug paßte. Wie die Bücher auswiesen, hatte Kay sie am Freitag Nachmittag versteckt. Die Kriminalbeamten ließen sich die Hose herausgeben, untersuchten sie in- und auswendig auf das Genaueste und fanden darin mit einem Papierwickel eingewickelt den verschwundenen Tausendmarkschein. Jetzt gab Kay sein Zeugnis auf. Er wurde am 26. in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

— Warum die englischen Schönen ins Museum gehen. In den letzten Wochen sind die Säle der Londoner Nationalgalerie, die eine so unvergleichliche Menge herrlicher Gemälde birgt, besonders viel von eleganten Damen besucht und der unbeteiligte Betrachter stellt vielleicht schon allerlei Erwägungen an über das Eindringen des kunsthistorischen Interesses in weite Kreise, über die zunehmende Schönheitssehnsucht unserer Zeit und das künstlerische Interesse unseres Publikums. Näher man sich aber einer solchen Gruppe von Damen, die im eifrigsten Gespräch vor einem van Dyk oder Gainsborough stehen, so hört man keine ästhetischen Betrachtungen und kunsthistorischen Auslassungen, sondern viel praktischere und realistischere Äußerungen werden laut. Die Damen lassen sich vor den Bildern zu ihren Toiletten anregen. „Sieh mal, die silbergraue Korsage, wie entzückend sie zu den weißen Spitzen steht!“ sagt eine Dame zu einer anderen. „Das muß ganz so bei meinem neuesten Gesellschaftskleid sein.“ „Dieses Braunrot dort auf jenem Tizian paßt vorzüglich zu dem Teint meiner Mary“ erklärte eine ältere Dame. „Dieselbe Toilette wie auf jenem Romney sah ich gestern im Schaufenster bei Brown und Jones, natürlich keine so schwere Seide, sondern das Meter zu 1 Schilling 11³/₄ Pence, mit Baumwollfutter unterlegt. Die Falten an der Taille sind etwas altmodisch und das Panier geht zu weit herunter, aber sonst ist das ein vorzügliches Modell für eine Abendtoilette.“ Eine Dame, die zunächst durch alle Säle gelaufen ist, wie wenn sie einen kostbaren Schatz suche, steht schließlich wie verklärt vor einem Porträt der Empirezeit, eine hat unter den Engeln des Fra Angelico oder Botticelli ein prachtvolles Muster für ihr Negligée gefunden, eine dritte merkt sich genau die Spitzengarnierungen bei einem Teniers, um auf ähnliche Weise ihrer schon etwas schadhafte Taille einen neuen Glanz zu verleihen. So finden die englischen Damen, die sich den Luxus eines Modells von einem teuren Taylor nicht leisten können, reichliche Entschädigung in der — National Gallery.

— Eine Affenrevolte. Die Offiziere des englischen Frachtdampfers „Montrose“, die eben von Yokohama kommend in New-York eintrafen, hatten in Yokohama etwa 200 Affen an Bord genommen, um sie in New-York zu verkaufen. Die Tiere waren zu je 20 Stück in geslochtenen Korb-Käfigen untergebracht und dem chinesischen Koch Hoy-Sing zur Beaufsichtigung über-

geben. Dieser aber ließ aus Unvorsichtigkeit einen der Körbe offen, so daß die Affen entkamen, die sofort einen Teil der übrigen Käfige aufschlossen. So erhielten über 100 Affen ihre Freiheit, die sie aber in keiner Weise zur Freude der Schiffbesatzung ausnützten. Der Kapitän gab sofort Befehl, die Flüchtlinge wieder einzufangen, aber der Befehl war leichter gegeben als ausgeführt. Die Affen kletterten auf das Takelwerk und die Masten, so daß die Matrosen gezwungen waren, die Jagd aufzugeben. Am Abend kamen die Affen herunter und raubten alles, was sie an Eßbarem auffinden konnten, besonders war die Schiffsküche ein beliebtes Angriffsobjekt. Dabei bedrohten sie jeden Matrosen, der sich nicht in seiner Kabine versteckt hielt, besonders setzten sie dem Schiffkoch Hoy-Sing zu. Diese Revolte dauerte eine ganze Woche, die Leute hatten Tag und Nacht keine Ruhe, ans Schlafen war nicht zu denken. Darüber alterierte sich Hoy-Sing dermaßen, daß er halb verrückt über Bord sprang und insoffgedessen ertrank. Schließlich gelang es, die Affen durch Hunger zu bändigen. Vierzig Stück verhungerten oder fielen bei den verschiedenen Attacken der Mannschaften ins Meer. In New-York angekommen suchten die Offiziere ihre Reuiger so rasch als möglich durch Verkauf los zu werden. Gegenwärtig befinden sich noch 100 Stück Affen auf dem Schiff.

— „Heiratet nur einen Mann, der raucht!“
Diese Mahnung richtet eine Dame anlässlich eines Vortrages im New-Yorker Frauenklub an ihre Zuhörerinnen. Die Rednerin führte aus: „Auf keinen Fall heiraten Sie einen Mann, der nicht raucht! Nach meinen reichen Erfahrungen sind alle Männer, die nicht rauchen, ungeduldig und streitsüchtig und besitzen keinen Humor. Besonders nach dem Diner, wo der Mann doch seine besten Seiten zeigen soll, ist der Nichtraucher unausstehlich. Er geht rastlos im Zimmer auf und ab, weil ihm etwas fehlt, und sucht irgend eine Veranlassung, um räsonnieren zu können. Der Raucher dagegen zündet nach Tisch mit großem Behagen seine Zigarre an und befindet sich dann in einem Zustand der glücklichsten Zufriedenheit. Ich bin überzeugt, daß die Vorsehung bestimmt hat, der Mann soll rauchen, und daß sie eigens den Tabak geschaffen hat. Mit einem Mann also, der der Vorsehung in diesem Punkte nicht gehorcht, ist etwas nicht in Ordnung. Darum rate ich Ihnen, meine Damen, im Interesse Ihres Glückes und Ihrer Zukunft jeden Heiratsantrag eines Nichtrauchers auszusprechen!“ — Na also!

— Hustenstillende, schleimlösende und auflösende Arzneimittel werden in der rauhen Jahreszeit von den Meisten benötigt. Unter den zahlreichen, verschiedenen Volksmitteln ist eines der bewährtesten, stets mit gutem Erfolge angewendeten der im Inseratenteil dieses Blattes angekündigte Brustsaft, zusammengesetzt aus Speisewegerich-Extrakt und Kalk-Eisen, aus der Franziskus-Apotheke in Wien, V², Schönbrunnerstraße Nr. 107. Dieser Brustsaft wirkt hustenstillend, schleimlösend, reizmildernd, benimmt die Heiserkeit, besitzt infolge seines Eisengehaltes hervorragende blutverbessernde und blutbildende Eigenschaften, wirkt ferner vermöge seines Gehaltes an Extraktstoffen appetitregend und wohlthuend. Preis K 2.20. (Näheres siehe Inserat.)



Schicht-Seife

gibt nach jeder Waschmethode die schönste, blütenweisse Wäsche.

Für die Rechte des Volkes und seine Interessen tritt die Wiener „Oesterreichische Volkszeitung“ seit ihrem mehr als 50 jährigen Bestande stets wärmstens ein und findet daher in allen Kreisen der deutschen freisinnigen Bevölkerung eine fortwährend wachsende Verbreitung. Dieses hochgeachtete, in fast 100.000 Exemplaren erscheinende Wiener Blatt enthält zahlreiche Neuigkeiten aus allen Weltgegenden, gediegene, belehrende und unterhaltende Feuilletons etc. etc. Zu ihren Mitarbeitern zählen viele hervorragende Schriftsteller, wie Altam, S. Bahr, Karl Bienerstein, Chiavacci, J. G. Frauenberger, Milow, Hawel, Hinterhuber, Kraußig, die oberösterreichische Dichterin Susi Wallner etc. Das „Kleine Feuilleton“ enthält interessante, unterhaltende und belehrende Mitteilungen. Jeden Samstag erscheint die Rubrik „Die Frauenwelt“ und das wöchentliche gediegene Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Novellen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkerkunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Kinderzeitung, Küchen- und Hausrezepte, Gedichte, Anekdoten, Preisrätsel mit jährlich über 100 wertvollen Gratis-Prämien etc. Weiters erscheinen die Spezial-Rubriken: Gesundheitspflege, Land- und forstwirtschaftliche, pädagogische und literarische Rundschau. Im „Mittwoch“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtsachen unentgeltlich beantwortet. Die Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn u. das Okkupationsgebiet betragen: mit täglicher Postzusendung monatlich 2 Kronen 70 Heller, vierteljährig 7 Kronen 90 Heller, mit wöchentlicher Postzusendung des Samstagsblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen 30 Heller, mit zweimal wöchentlicher Postzusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 Kronen 64 Heller, halbjährig 5 Kronen 20 Heller. Probenummern versendet überdies gratis die Verwaltung der „Oesterr. Volkszeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Gemischtwaren-Geschäft
mit Tabak-Trafik ist mit oder ohne Haus wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verpachten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Halt wer da
seinen Besitz verkaufen oder einen solchen kaufen will, schreibe vertrauensvoll unter „**Reeller tüchtiger Vermittler**“ an die Exp. d. Bl.

Für die Freiheit des Volkes

kämpft seit ihrem 51 jährigen Bestande die **Wiener österreichischen Volks-Zeitung** mit hochinteressanter, reichhaltiger, belehrender und unterhaltender **Familien-Beilage.**

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare.)
Diese gediegene, älteste Wiener Volks Zeitung bringt täglich **wichtige Neuigkeiten** von eigenen Berichterstatern im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

weiters die **Spezial-Rubriken und Fachzeitungen:**
Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,
Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau, Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für wöchentliche Zusendung der **reichhaltigen Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

I. Waidhofner

Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- u. Delikatesen-Handlung
J. WUCHSE.

Südfrüchten: Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Fäßeigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prünellen, Malagatrauben, Maroni, Kandierte Früchte, Aranzini und Cedri.

Würste: Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer und Appetitwürste.

Fische: Marinierten Aal, Ostseehäring, Bismark-, Roll-, Bouillon- und Schottische Häringe, Aspickhäringe, Russen-, in- und ausländische Sardinen, mit und ohne Gräten, Sardellenschnitten, Seeforellen in Oel, Flußforellen in Butter, Krebschwänze in Salzwasser, Hummer, Thonfisch, Lachs, Anchovis, Appetit-Sild, Sprotten in Oel, Kieler Sprotten, Speckpicklinge, Lachshäringe, geräuchert, Caviar, Aspick (rot und weiß).

Käse: Feinst Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Hypolit, Roquefort, Eidamer, Elischauer, Schwarzenberger, Mondseer, Imperial, Favorit, Gervais, Primsen, Parmesan und Olmützer Käseln.

Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- od. Frühstück-Speck.

Alle Gattungen *In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen,* sowie *sämtliche Spezereiwaren* stets frisch zu haben.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel ^{jeder} _{Sorte.}

En gros.

Preisliste gratis und franko.

En detail.

Zur
Weihnachtszeit

empfehl

Früchtenbrot

(auf Bestellung in feinsten Qualität)

sowie

Gugelhupfe

und

Weihnachtsbäckerei

Eduard Pich

Bückermeister, Obere Stadt Nr. 19.

Ferner sind **Mehl, Gries und Hülsenfrüchte** in besten Sorten zu haben.

Frische Preishese stets vorrätig.

Geld-Darlehen

in größeren und kleineren Beträgen nur an Wirte, Restaurateure, Kantinen reell und diskret vergeben.

Gest. Anträge unter **Reell und Günstig** an die an die Verwaltungsstelle d. Bl. 0-1

Uebersiedlungs-Anzeige.

Gefertigter beehre mich, meinen P. T. Kunden die höfliche Anzeige zu erstatten, daß sich mein

Tapezierer-Geschäft

von nun an im Hause des Herrn Edmund Eder, **Oberer Stadtplatz Nr. 11**, befindet.

Um recht zahlreiche Aufträge ergebenst bittend, zeichne Hochachtungsvoll

Sylo. Schmoltner

Tapezierer und Dekorateur.

483 0-1

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Haarmann & Reimer's

Vanillin = Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.

1 Päckchen Qualität prima 12 h
1 " extrastark in Stanniol 24 "

Dr. Zucker's Backpulver

vorzügl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h
Concentrirte

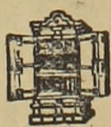
Citronen-Essenz

Marke: Max Elb

von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.

1/2 Flasche . . K 1.- 1/1 Flasche . . K 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Feuer- und einbruchssichere Kassen
Hesky (Litwin) Wien XVII./3.
30.000 seit 1880 im Gebrauch.
Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.
Billiger wie überall.

Für nur 1 K 20 h ein halbes Kilo Gänsefedern.

Diese Gänsefedern sind grau, vollständig neu, mit der Hand geschliffen, fertig zum Gebrauch, 1/2 Kilo kostet nur 1 K 20 h, bessere 1 K 40 h. Probe-Postfolli mit 5 Kilo versende per Nachnahme. **J. Krása**, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (750.) Umtausch gestattet.

Bestellungen für lebend frische
KARPFFEN

zu den Weihnachtsfesttagen

Früchtenbrot (Kletzenbrot, eigener Erzeugung), sowie für gemästetes **steirisches Geflügel**, als: **Pou-lards, Kapauner, Enten, Gänse** und **Indians** werden entgegengenommen bei

Josef Wahsel in Waidhofen a. d. Ybbs
Obere Stadt Nr. 20.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billig umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Gute billig, ideal & einzig, betref: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. etc.

Hotel Belvedere Wien III/4 Gürtel 27.

200 Zimmer, 2 Kuchentische, m. el. Licht-Service. Staatsbahnhof & Südbahnhof, am reizend u. grossen Stadtbahnhof Arsenal, el. Tramway (Linie Maria Josefa Park).

Höfliche
Einladung ^{ZUR} **Weihnachts-Ausstellung**
in **Galanterie- und Spielwaren.**

Billigste Preise.

Hochachtungsvoll

J. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz.

General-Depositeure
J. JANOWITZ & C.^o
FIUME - SUŠAK



Eau Dentifrice
Mentale
UNTERSCHIEDLICH
VON MUND- und ZAHNPFLEGE
MONDIALE MANUFACTUR
Des Österreichischen Kaiserthums

Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
Dr. A. J. JANOWITZ

R. Ditmar's „Radosus“
Spiritusglühlichtbrenner



60 Normalkerzen Leuchtkraft
absolute Sicherheit
einfachste Behandlung
auf vorhandene Lampen ver-
wendbar.

Fabriken:
WIEN, III. Erdbergstrasse 23
MAILAND, Via Tazzoli.

Transportable
Koch- und Heizöfen.

ATELIER
für
feinsten **Zahnersatz**
künstlichen
in Gold, Kautschuk etc.
VON
KARL SCHNAUBELT.
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium
des Innern mit besonders erweiterter Befug-
nis versehenen Konzession
— WIEN, VII/2 —
Lindengasse Nr. 17a.
Jeden ersten und dritten Sonntag
im Monat von 9—4 Uhr in Waid-
hofen a. d. Ybbs im Hause
Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock
zu sprechen.

**Ferratin u.
Ferratose**
(flüssiges Ferratin)
bestes Stärkungsmittel
bei
**Blutarmut u.
Bleichsucht,**
von den Aerzten aufs
wärmste empfohlen. —
Ferratin ist ein in Ver-
bindung m. Eiseln her-
gestelltes eisenhaltig.
Nährpräparat.
Appetitanregend und
verdauungsfördernd.
Ueberraschende Erfolge
Erhältlich in Apotheken.
**C. F. Boehringer
& Soehne**
Mannheim-Waldhof.

Ulmann's Hausfrauen bestens
= Kraft =
Maccaroni u. Eierzeugnisse
— FABRIK —
Saica & Bergmann
TEPLITZ
empfohlen.

ESSENZEN
zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung
sämtlicher Liköre, Branntweine, Essig
und alkoholfreier Getränke tieferer, in
erster Qualität. Stets neue, kon-
furrenzlose Sorten. Verlangen Sie in
Ihrem Interesse gratis und franko
Prospekt und Preisliste Sie werden
viel Geld ersparen.
Carl Philipp Pollak
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik
PRAG, Mariengasse 928.
Fachmännische Vertreter gesucht.

Gicht
Rheumatische
Schmerzen
nur
Zoltán-Salbe.



Die zur Einreibung so vorzüglich dienende
Salbe ist in jeder größeren Apotheke
erhältlich per Flasche 2 Kr. — Post-
versandt durch die Apotheke Zoltán,
Budapest. 474 20—1
Das Depot für Wien: Hofapotheke, I., Hofburg.

497 10—1 **Brustsaft**
zubereitet aus Spitzwegerichextrakt mit Kalkeisen.
Wirkt hustenstillend, schleimlösend, anfeuchtend, benimmt
die Heftigkeit und ist infolge seines Eisenhaltes zugleich ein
vorzügliches blutbildendes und kräftigendes Mittel.
Nur echt mit nebenbefindlicher, geblähter Schirmel.
Schubmarke. Preis einer Originalflasche K 2.20, per Post um
40 h mehr für Packung und Frachtbrief (Postporto nicht
inbegriffen).
Erzeugungsstelle und Hauptbezugsdepot:
Apotheke zum heil. Franziskus
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.
Zu haben in der Apotheke des Herrn M. Paul in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Schmerzstillende
rote, Einreibung.**
aromatische
Diese aus aromatischen Pflanzenstoffen dargestellte
antirheumatische Einreibung wirkt muskel- und nerven-
schmerzstillend, stärkend und belebend. Nur echt mit ne-
benbefindlicher, geblähter Schirmel.
Schubmarke. Preis einer
Originalflasche 2 K. Per Post um 40 h mehr für Packung
und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen).
Erzeugungsstelle und Haupt bezugsdepot:
Apotheke zum heil. Franziskus
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.




Jede sparsame Hausfrau
welche auf eine
gute Schale Kaffee
hält, verwendet nur
den altbewährten
„FIALA“ Feigen-Kaffee.
Ueberall erhältlich.
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.



Magenleiden
sind oft die Folgen von vernachlässigten Verdauungsstörungen,
die meist als Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähun-
gen, Übelkeit, schlechter Geschmack, Kopfschmerz etc. auftreten
und nicht selten in schwere Schädigungen der Gesundheit
ausarten, wenn nicht rechtzeitig dagegen eingeschritten wird.
Als ein vorzügliches Mittel gegen alle Erscheinungen
eines verdorbenen Magens haben sich die seit Jahrzehnten
als Mariazellertropfen allgemein bekannten und beliebten
Brady'schen Magentropfen
infolge ihrer appetitanregenden, magenstärkenden und milde
abführenden Wirkung vielfach bewährt. Preis per Flasche
samt Gebrauchsanweisung K — .80, Doppelflasche K 1.40.
Beim Ankauf in **Apotheken** verlange man ausdrücklich
nur die echten **Brady'schen Magentropfen** und lasse sich nichts
anderes aufreden. Man achte hierbei auf die Verpackung in
roten Faltschachteln mit dem Marienbilde als Schutzmarke
als Schutzmarke und der Unterschrift *C. Brady*.
Das Zentraldepot **C. Brady's Apotheke**, Wien I., Fleisch-
markt Nr. 1, 365 versendet gegen Voreinsendung oder Nach-
nahme von K 5.— sechs kleine oder K 4.50 drei grosse
Flaschen franko ohne weitere Spesen.

Ich
Ienne für die Hautpflege, spe-
ziell um Sommerprossen zu
vertreiben und eine zarte Ge-
sichtsfarbe zu erlangen, keine
bessere und wirksamere medi-
zinische Seife als die altbe-
währte
Bergmann's Pflanzmilchseife
112 26—5 (Marke: 2 Bergmänner)
von
Bergmann & Co., Teitschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **H. Frank** in Waidhofen.

**Japanische
Christ-Lilien.**
Wenn man die Zwiebeln in der dazu gehörigen
Glaschale jetzt ins Zimmer stellt, kann man die
schöne und interessante Entwicklung derselben beob-
achten und hat zu Weihnachten einen prächtigen
Blumenkorb. Ich - sende durch ganz Österreich-
Ungarn und Deutschland 4 Stück Zwiebeln mit einer
feinen Glaschale für Kronen 2.50, 12 Stück mit 3
Glaschalen für Kronen 7.—, 24 Stück mit 6 Glas-
schalen für Kronen 13.40, 48 Zwiebeln mit 12 Glas-
schalen für Kronen 25.50. Anlieferung gratis.
Theophil Siegler, Wien, VI. Mariahilferstr. 31.
Importeur seltener Blumenzwiebeln und Pflanzen.



Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie)
und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.
Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jähr-
lich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie
durch jede Buchhandlung.

23 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
X X Spieldosen X X
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer,
Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen,
Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüg-
lichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke
empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte
Preislisten franko.
Bedeutende Preisermäßigung.

Graue Haare oder Bart
erhalten sofort die ursprüngliche Naturfarbe
wieder nur mit
VITEKS NUCIN
(gesetzlich geschützt, Nussextrakt)
1 Flasche mit Anweisung 1 K.
Ideales Haarfärbemittel, garantiert unschädlich, färbt dauernd, ist
nicht fett, färbt nicht ab. Seit Jahren mit Erfolg in Oesterreich und
Deutschland eingeführt.
En gros bei: **Fr. Vittek & Co., Prag 547.**
Zu haben in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien
Wo nicht am Lager, direkter Versand.



**Schleitholz in
Schiffs-ladungen**
von einer größeren Firma zu kaufen gesucht.
Offerten unter „Schleifholz 51982“ an die An-
nonzen-Expedition M. Dufes Nachf., Wien I/1. 2—1
EPILEPSI.
Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen
nervösen Zuständen leidet, verlange Bro-
schüre darüber. Erhältlich gratis u. franko
durch die privvl. Schwanen - Apotheke,
Frankfurt a. M. 237 52—1

KUNZ

72 (1-16)

Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz bräute Hafer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kinder, abgemagerten Personen und Krankenleiden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeeöffel (1 1/2 Feller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Speiserei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
verzinst

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

Spareinlagen gegen Büchel

bis 2000 K mit 4 1/4%
über 2000 K mit 4%
Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39 - 2



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen:

Waldhofen: G. Frieß Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: E. Kroiß Föhne; Haag: J. Eisinger; Linz: M. Christ.

GEGEN GERINGE

Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone
garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Goldwürf

Photographische Apparate
nur bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz' Trieder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Arme- u. Ziel-Fernrohre, Grösst. Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preis. No. 679 über Musikwerke | graf. u. frei
Illustr. Preis. No. 679 C ub. fotogr. Appar. | auf Verlang.

Vertreter gesucht

IMPERIAL-FEIGEN CAFFEE

MIT DER KRONE.

Ein Versuch damit wirkt ungeahnt zufriedenstellend.

Derselbe hat sich durch seinen Wohlgeschmack, seinen Nährwerth und Ausgiebigkeit, welche er im höchsten Masse besitzt, tausende Freunde erworben.

Herbabnys Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete u. d. empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 L 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 36 Jahren bestehenden Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“,
Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Essenz, als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.
Depots bei den Herren Apothekern in Waldhofen a. d. Wbb.: Dr. Paul Amstetten; B. Mitterdorfer, Herzogenburg; Ph. Frieß und G. Beyrl. Lilienfeld; L. Grelleppis, Mant.; J. Wurzer, Eisen. Markt; F. A. Lunde, Neulengbach; R. Dieterich, Böchlarn; M. Wranz, Seitenstetten; F. Reich, Scheibbs; F. Kollmanns Erben, St. Pölten; D. Hassack, L. Spora, Wbb.; A. Nields Erben.

812

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch-reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verchönerungsmittel für die Haut**, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie **zart und weiss**. Bewährtes antiseptisches Mittel zur **Mund- und Zahnpflege** und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!** — Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lillienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haut-Puder. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

399 26

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbe, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Ver-narbung.

Postversandt täglich.

1 grosse Dose 70 h., 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Voraussendung von 3 K 16 h. werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke

Hauptdepot
B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten
Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Futterbereitungs-Maschinen

Hübsel-Futter-Schneidemaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit **leichtestem Gang** bei einer Kraftersparnis bis zirka 20%.

Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner **Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen** fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken für landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke.
Wien II/1, Taborstrasse 71.
Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Kwizda's Fluid Marke Schlange.

Altbewährte aromatische Blausäure zur Stärkung u. Kräftigung der Sehnen und Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—
1 halbe „ „ 1.20

Echt zu beziehen in den Apotheken. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr.-ung., königl. rum. und fürstl. bulg. Hoflieferant.
Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.

ROEDL'S TINTEN

aus der chem. Fabrik Prag, VII. Sternberggasse 574
sind **in anerkannt bester Qualität**
in den meisten Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Spezialitäten:
Schwarz fließende Schultinte und **Beliebtteste Buchdruckwalzenmasse.**
Preisblatt und Muster gratis und franko.

Haſen

verkauft zu fl. 1.20 der Jäger Peter Reiter, Poſtſteinerſtraße. 478 0-1

Wohnung

beſtehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Manſarden- und Badezimmer, Veranda und Garten iſt in der Villa Pöſchl in Zell ſofort zu beziehen; auch iſt ein neuer Kranken-Fahrſtuhl preiswürdig abzugeben. Auskunſt gibt Franz Steinmaſl, Waidhofen a. d. Y.

Ein Lehrlinge

findet bei Guſtav Dietrich, Gemiſchwarenhandlung in Hollenſtein, ſofort Aufnahme.

Zu verkaufen.

Ein größeres Haus in Zell a. d. Ybbs, zu jedem Geſchäfte geeignet, iſt unter günſtigen Bedingungen ſofort zu verkaufen. Auskunſt in der Verwaltungsſtelle d. Bl.

Eine Jahreswohnung in Zell a. d. Ybbs beſtehend aus 4 Zimmern und Küche, im 1. Stock, iſt vom 1. Jänner 1906 an zu vermieten. Dieſelbe kann auch geteilt werden. Gutes Trinkwaſſer im Hauſe. Auskunſt in der Verwaltungsſtelle d. Bl.

Dank.

Gefertigte fühlen ſich verpflichtet, anläßlich des am 16. November in ihrem Dörrhäuschen ausgebrochenen Brandes für die überaus ſchnelle Hilfeleiſtung der freiwilligen Feuerwehr an dieſer Stelle den beſten Dank zu ſagen.

Waidhofen a. d. Y, 26. Nov. 1905.

Joſef und Marie Takreiter.

Speiſekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 10 Heller, von 10 Kilo aufwärts ins Haus geſtellt, verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 417 0-6

Brennholz-Verkauf.

- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
- 1 „ „ Ausschuss „ 6.—
- 1 „ „ Prügel „ 5.50
- 1 „ weiche Scheiter „ 5.—
- 1 „ „ Prügel „ 4.—

inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof.

Im Wohnhause Ybbſcherſtraße

zu vermieten: 384 0-5

Parterre:

Eine Wohnung, beſtehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett und 1 Küche.

Eine Wohnung, beſtehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis.

1. Stock:

Eine Wohnung, beſtehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 1 Vorzimmer, 1 Speis, 1 Kloſet.

2. Stock:

Eine Wohnung, beſtehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche.

Southern:

Eine Hausmeiſterwohnung, beſtehend aus 1 Küchenzimmer.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Erfab für
Anker-Pain-Expeller

iſt als vorzüglichſte ſchmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen uſw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieſes überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaſchen in Schachteln mit unſrer Schutzmarke „Anker“ an, dann iſt man ſicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Eliſabethſtraße Nr. 5 neu.

Verſand täglich.

Neleteres Klavier

ſehr billig zu verkaufen bei Lehrer Ganslmayr in Weyer an der Enns. 482 3-1

20 Kronen

Belohnung demjenigen, der den am 16. November 1905 verlaufenen

ruffiſchen Windhund

zuſtandebringt oder beſtimmte Mitteilung macht, wo ſich derſelbe befindet. Auch derjenige erhält 20 Kronen Belohnung, der angeben kann, daß obgenannter Hund erſchoſſen und eingesharrt wurde und wer ihn erſchoſſen hat.

Die Mitteilung iſt in der Buchdruckerei Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs zu machen, wo auch die Belohnung ausbezahlt wird.

Für Magenleidende!

Allen denen, die ſich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, ſchwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speiſen oder durch unregelmäßige Lebensweiſe ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, ſchwere Verdauung oder Verſchleimung

zugezogen haben, ſei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, deſſen vorzügliche Wirkungen ſchon ſeit vielen Jahren erprobt ſind. Es iſt dieſes der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieſer Kräuterwein iſt aus vorzüglichen, heilkräftig beſundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und ſtärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menſchen, Kräuterwein beſeitigt Verdauungsſtörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung geſunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meiſt ſchon im Keime erſt. Man ſollte alſo nicht ſäumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Anſtoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chroniſchen veralteten Magenleiden am ſo beſtigit auftreten, verſchwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverſtopfung u. deren unangenehme Folgen wie Bellemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlafloſigkeit, ſowie Blutankamungen in Leber, Milz u. Pfortaderſyſtem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft raſch beſeitigt. Kräuterwein beſteht Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen

Hageres, bleiches Ausſehen, Blutmangel, Entkräftung ſind meiſt die Folge ſchlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zuſtandes der Leber. Bei Appetitloſigkeit, unter nervöſer Spannung und Gemüthsbeſtimmung, ſowie häufigen Kopfschmerzen, ſchlafloſen Nächten, ſind oft ſolche Perſonen langſam dahin. — Kräuterwein gibt der geſchwächten Lebenskraft einen friſchen Impuls. — Kräuterwein ſteigert den Appetit, beſördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechſel an, beſchleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und ſchafft neue Lebensluſt. Zahlreiche Anerkennungen und Danſchreiben bezeugen dieſes

Kräuterwein iſt zu haben in Flaſchen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Poſenſtein, Windiſchgarten, Seitenſetten, Ametten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. ſ. w., ſowie in allen größeren und kleineren Orten Niederöſterreichs u. ganz Deſterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch verſendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaſchen Kräuterwein nach allen Orten Deſterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Eine Jahreswohnung

beſtehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, iſt ſofort zu vermieten. Auskunſt in der Verwaltungsſtelle d. Bl. 485 0-1

Heute, Samstag den 2. Dezember 1905

Grosser

Knödel-Ball

in

Jg. Hackl's Gasthaus „z. Elefanten“

wozu Jedermann höflichſt geladen iſt.

Ig. Hackl.

Alle Puppen-

Reparaturen

bei

Hugo Lausch

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 35 neben der Realschule.

Aus ausgekämmten Haaren werden Zöpfe, ſowie auch Puppen-Perücken billigſt angefertigt.

Husten Sie?

ſo nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-

Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergeſtellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

August Lughofer in Waidhofen.



Ich gebe Ihnen den guten Rat verwenden Sie als Kaffeesurrogat nur Adolf J. Titze's Kaiser-Kaffee-Zusatz, es iſt entſchieden der beſte!